

<https://www.strategic-culture.org/news/2022/03/19/ukraine-war-will-bring-nato-to-new-all-time-low-when-biden-arrives-at-brussels-meeting/>

Neuer Tiefpunkt für die NATO

Ukraine-Krieg wird NATO auf neuen Tiefpunkt bringen, wenn Biden in Brüssel eintrifft

Martin Jay

Die NATO ist weit davon entfernt, ermutigt und „geeint“ zu sein, trotz der militärischen Übungen in entlegenen Winkeln wie Norwegen, die die Mainstream-Medien pflichtbewusst würdigen, wenn man sie ihnen mit dem Teelöffel eintrichtert.

Das heißt aber nicht, dass die NATO nicht expandieren könnte. Es gibt ein oder zwei Kandidaten, die einen solchen Schritt in Erwägung ziehen, wie z.B. Finnland. Aber was den Einfluss auf der Weltbühne angeht, so hat die Ukraine-Krise gezeigt, dass die mächtigen Nationen, die hinter der NATO stehen, ganz zufrieden damit sind, dass dieses Bündnis eine schläfrige Macht ist, die über Ressourcen verfügt, die sie in einer Auseinandersetzung mit Russland wahrscheinlich nie einsetzen wird. Die Gefahr der Schwäche, die in der Ukraine-Situation deutlich zu sehen ist, wo es der NATO an Mut fehlt, Putin mit einem nuklearen oder gar konventionellen Krieg zu drohen, besteht darin, dass man sich noch sehr lange daran erinnern wird. Im Hinblick auf die PR und NATO-Identität wird die ausgebliebene Unterstützung der Ukraine noch jahrzehntelang nachhallen.

Während Finnland über das Für und Wider eines NATO-Beitritts nachdenkt, könnten andere Länder wie die Balkanstaaten durchaus der Meinung sein, dass es besser ist, von den finanziellen Vorteilen und den Korruptionsmöglichkeiten einer EU-Mitgliedschaft zu profitieren, während man gegenüber Moskau eine kühle Hand bewahrt und der NATO fernbleibt. Viele werden sich fragen: „Was soll das bringen?“ Schließlich war es nicht die NATO, die der Ukraine geholfen hat, sondern einzelne Mitgliedstaaten wie Großbritannien, Frankreich und Deutschland mit effektiver militärischer Ausrüstung – Waffen –, ohne Truppen vor Ort zu schicken. Und so ziehen neue Mitglieder auf dem Balkan mit ihrem Beitritt zur NATO sofort den Zorn Moskaus auf sich, da sie sich eine Zielscheibe auf den Rücken malen, während ihre Länder zu einem Spielplatz für die Weltmächte werden, die dort ihre Muskeln spielen lassen.

Die NATO hat so viel an Glaubwürdigkeit eingebüßt, dass diejenigen im Westen, deren Länder zu den „großen Waffen“ gehören, sich nur noch daran erinnern können, dass ihr alberner Chef auf Pressekonferenzen mit den Armen herumfuchelt und redet. Und redet.

Aber Taten sprechen viel lauter als Worte. Und niemand weiß das besser als Zelensky, der Joe Biden seit 2014 dabei beobachtet hat, wie er sich in die ukrainische Politik einmischte, wo er Teil eines Komplotts war, um Poroschenko an die Macht zu bringen, einen Führer, der, obwohl er ein westlicher Ideologe war, im Wesentlichen wegen Korruption und Misswirtschaft im großen Stil gestürzt wurde. Biden hat 2015, als Poroschenko gewählt wurde, große Töne gespuckt, und das tut er auch heute. Keine Flugverbotszone, weder von der NATO noch den USA, wird seine Position sein, wenn er in Brüssel auf einer Sondersitzung in der belgischen Hauptstadt das Podium betritt.

Das Thema der Einmischung in die Innenpolitik von Ländern, die nach dem Fall des Kommunismus politisch auf eigenen Füßen stehen, indem sie so genannte „Revolutionen“ unterstützen, dann aber ihren Freunden nicht zur Seite stehen, wenn das Blut fließt, ist genau das, worum es Biden geht. Und das ist wirklich das Problem der NATO und der EU, denn die Folgen werden die

Europäer noch stärker zu spüren bekommen als die Amerikaner. Die NATO-Mitglieder könnten Biden auf dem Treffen zwar auffordern, eine partielle Flugverbotszone in Erwägung zu ziehen, aber selbst auf praktischer Ebene ist es schwer vorstellbar, dass die Berater des Pentagons sich darauf einlassen, da die Ukraine so groß ist, dass sie nur schwer umzusetzen wäre. Außerdem: Wie würde eine Flugverbotszone gegen russische Flugzeuge funktionieren, die im russischen Luftraum bleiben und ihr Arsenal aus der Ferne abwerfen?

Es ist nicht schwer herauszufinden, was der Kern der Gründe ist, warum sich die Ukraine im Krieg befindet. Biden ist schwach und Putin stark, auch wenn wir nicht auf die lahme Anspielung des Trump-Lagers eingehen sollten, dass die Dinge anders gelaufen wären, wenn The Donald im Weißen Haus gewesen wäre. Trump hat sich auch als ziemlich feige erwiesen, als es darum ging, gegen den Iran in den Krieg zu ziehen, als Teheran im Sommer 2019 durch einen Drohnenangriff einen Krieg provozierte. Amerikanische Präsidenten, unabhängig von ihrer politischen Couleur, haben den Mut verloren, bei der Durchsetzung der US-Außenpolitik in der ganzen Welt über das Ziel hinauszuschießen, und sind angesichts eines russischen Führers wie Putin, der keine Mühen scheut, erbärmlich geworden.

Wie könnte die von den USA geführte NATO jemals effektiv sein, wenn die amerikanischen Führer nur ständig ihre fabrikneuen, noch in der Verpackung befindlichen Waffen polieren und bewundern, in der Gewissheit, dass sie niemals eingesetzt werden, um die Grundprinzipien von Artikel 5 des Vertrags – den Bündnisfall – zu wahren? Länder wie Polen, Rumänien und die Slowakei müssen sich fragen, ob die NATO den Mut hätte, im Falle eines russischen Konflikts in diesen Gebieten zu kämpfen.

Niemand ist daran interessiert, das Gesamtbild zu betrachten und den Westen dafür zur Rechenschaft zu ziehen, dass er Russland seit Anfang der 90er Jahre belogen hat, als es darum ging, die NATO-Expansion zu stoppen, oder dass sich Amerika auf gefährliche Weise in die regionale Politik eingemischt hat. Oder die Korruption. Wie kommt es, dass ein ehemaliger Komiker, der mit einer Anti-Korruptions-Agenda Präsident wird, Aktienoptionen im Wert von 600 Millionen Dollar erhält?

Martin Jay ist ein preisgekrönter britischer Journalist mit Sitz in Marokko, wo er als Korrespondent für The Daily Mail (UK) arbeitet und zuvor für CNN und Euronews über den Arabischen Frühling berichtete. Von 2012 bis 2019 lebte er in Beirut, wo er für eine Reihe internationaler Medientitel wie BBC, Al Jazeera, RT und DW arbeitete und als freier Mitarbeiter für die britische Daily Mail, die Sunday Times und TRT World berichtete. Im Laufe seiner Karriere hat er in fast 50 Ländern Afrikas, des Nahen Ostens und Europas für eine Vielzahl großer Medientitel gearbeitet.